Rentensystem am Limit: Wie die steigende Lebenserwartung drückt

Luxemburg steht vor Herausforderungen im Pensionssystem: steigende Lebenserwartung, Rentenreform und Gesundheitspolitik im Fokus.

Luxemburg, Luxemburg - In Luxemburg stehen die Herausforderungen des Pensionssystems im Fokus, bedingt durch eine steigende Lebenserwartung und eine damit verbundene längere Rentenbezugsdauer. Laut Lessentiel hat sich die Lebenserwartung seit 1981 signifikant erhöht. Diese Entwicklung bringt nicht nur Vorteile für die Gesellschaft, sondern stellt auch eine Belastung für das bestehende Pensionssystem dar.

Aktuelle statistische Daten zeigen, dass die Lebenserwartung 1981 für Männer bei 70 Jahren und für Frauen bei 76,7 Jahren lag. Bis 2023 ist diese Zahl auf 81,2 Jahre (Männer) und 85,3 Jahre (Frauen) gestiegen. Gleichzeitig erhalten die Luxemburger

im Durchschnitt immer länger Rente: Im Jahr 2023 beträgt die Rentenbezugsdauer für Männer 23,6 Jahre und für Frauen 26,7 Jahre. Dieser Anstieg im Vergleich zu 2001, als Männer im Schnitt 19,5 Jahre und Frauen 23,8 Jahre Rente bezogen, verdeutlicht die finanziellen Herausforderungen, die auf das Umlageverfahren des Pensionssystems zukommen.

Rentenreform im Diskurs

Die Debatte über die Rentenreform in Luxemburg nimmt Fahrt auf. Ministerin für Gesundheit und soziale Sicherheit, Martine Deprez von der CSV, äußerte Bedenken hinsichtlich der Tragfähigkeit des Systems und warnte vor den finanziellen Auswirkungen dieser Trends. Ein zentrales Anliegen ihrer Kritik betrifft das reale Renteneintrittsalter, das in den letzten zehn Jahren von 59,5 auf 60,1 Jahre gestiegen ist, während die Lebenserwartung um vier Jahre zulegte. Die Regierung plant, das reale Renteneintrittsalter durch eine Erhöhung der Beitragsjahre näher an das legale Rentenalter zu bringen.

Die Reformvorschläge stoßen jedoch auf Widerstand, da sie als unangemessen erachtet werden. „Die Debatte wird oft als rein mathematisches Problem interpretiert, ohne die Frage der Gerechtigkeit zu berücksichtigen“, bemängelte Deprez. Der Fokus auf die reine Zahl und die dafür benötigten Beitragsjahre könnte insbesondere handwerkliche Berufe benachteiligen, die im Vergleich zu Büroangestellten eine niedrigere Lebenserwartung aufweisen.

Gesundheitsaspekte und Ungleichheiten

Ein weiteres Problem stellt die gesunde Lebenserwartung dar, die in den letzten Jahren nur marginal gestiegen ist. Eurostat berichtet von einem Rückgang der Jahre, die ohne gesundheitliche Einschränkungen gelebt werden, was die Situation derjenigen, die in körperlich fordernden Berufen tätig sind, zusätzlich erschwert. Romain Schmit von der „Fédération des Artisans“ hebt hervor, dass Arbeitnehmer in solchen Berufen

oft ein höheres Risiko haben, nicht in voller Gesundheit in Rente zu gehen. Die Relevanz dieser Ungleichheiten ist nicht nur ein sozialpolitisches, sondern auch ein wirtschaftliches Thema.

Die Ministerin plant zudem eine Flexibilisierung der Berücksichtigung von Studienjahren in der Berechnung der Rentenansprüche, um den unterschiedlichen Lebensrealitäten Rechnung zu tragen.

Insgesamt werfen die Herausforderungen des Pensionssystems in Luxemburg wichtige Fragen über Gerechtigkeit und Tragfähigkeit auf, während die Regierung unter Druck steht, eine Lösung zu finden, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht wird, wie Reporter berichtet.

Details	
Ort	Luxemburg, Luxemburg
Quellen	• www.lessentiel.lu • www.reporter.lu

Besuchen Sie uns auf: mein-wien.net